

Es ist vollbracht!

Ist es möglich, jedes Jahr einmal über ein spezifisches Ereignis der Bibel zu predigen? Kann ich denn noch was «Neues» bringen, wo doch jeder bereits weiss, worum es zB. an Karfreitag geht?

Allerdings ist es so, dass wir mit der Kreuzigung von Jesus in ein so relevantes Ereignis des Evangeliums von Jesus Christus eintauchen, dass es gar nicht darum geht, etwas «Neues» zu bringen. Es geht vielmehr darum, uns immer wieder an dasselbe Ereignis zu erinnern und neu zu verstehen, warum es für uns Christen so wichtig ist.

Und gleichzeitig wird uns die Kreuzigung in der Bibel so ausführlich berichtet, dass wir über Jahre immer wieder andere Aspekte davon betrachten und verinnerlichen können.

Letzten Sonntag haben wir zusammen über das Gebetsleben von Jesus nachgedacht. Und auch heute wollen wir nochmals die Gebete von Jesus zum Fokus dieser Predigt machen. Und zwar jene drei Gebete, die Jesus am Kreuz gesprochen hat.

1. Vergib ihnen

Vom ersten Gebet lesen wir in *Lukas 23,32-34 (Luth17)*: *³² Es wurden aber auch andere hingeführt, zwei Übeltäter, dass sie mit ihm hingerichtet würden. ³³ Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. ³⁴ [Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!] Und sie verteilten seine Kleider und warfen das Los darum.*

Wir befinden uns bei diesem Gebet wohl noch ganz zu Beginn der der Kreuzigung. Gemäss dem Evangelisten Markus (15,25) wurde Jesus etwa um 9 Uhr morgens gekreuzigt. Und dort betet Jesus diese Worte: *Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!*

Was taten sie denn? Was wurde Jesus in diesem Moment zugefügt? In einem Bibelkommentar (Edition C) wird kurz und bündig beschrieben, was das bedeutete, wenn ein Mensch gekreuzigt wurde. Ich möchte euch diesen Abschnitt vorlesen:

Die Kreuzigung galt im Altertum als die schlimmste Todesstrafe. (...) »Zur Kreuzigung wurde der Verurteilte nackt ausgezogen, aber aus Rücksicht auf jüdisches Empfinden dürften die Römer einen Lendenschurz zugestanden haben (Muss nicht zwingend sein) ... Ein Zugeständnis war auch die Spendung eines betäubenden Tranks durch mitleidige Frauen ..., den Jesus allerdings zurückwies, um

in vollem Bewusstsein zu sterben. Der Verurteilte musste die Arme ausstrecken, wurde mit ihnen am Querbalken befestigt und dann hochgezogen ... Bei der Annagelung (...) wurden die Nägel wohl durch die Handwurzel oder zwischen Elle und Speiche hindurchgetrieben ... Schon allein die Verletzung hochempfindlicher Nerven verursachte bei der geringsten Bewegung, ja bei einem Windhauch unerträgliche Schmerzen ... Den Gekreuzigten quälten furchtbarer Durst, rasende Kopfschmerzen, hohes Fieber und peinigende Angstzustände. Aufgrund der schweren Verletzungen und des starken Blutverlusts kam es oft zu Schockzuständen, die in einem Zusammenbruch des Kreislaufs endeten. Die Hängelage führte zu Atemnot, und der Gepeinigte konnte dem Erstickungstod nur entgehen, indem er sich immer wieder unter unsäglichen Qualen aufrichtete. Um den Todeskampf zu verlängern, dachte man sich als grausame Hilfe den Sitzpflock ... aus, der wahrscheinlich auch an Jesu Kreuz angebracht war.«¹

Das ist es, was mit Jesus getan wurde. Jesus, der als Messias, als König der Juden in diese Welt kam. -> Er wird hingerichtet. Und Jesus sagt, resp. betet: Sie – weder die Juden noch die Römer – verstehen wirklich, was sie hier tun. Dass sie ein himmelschreiendes Unrecht begehen. Dass sie aber genau damit letztendlich zur Vollendung des Werkes Gottes beitragen.

Und so bittet er: *Vater, vergib ihnen, was sie tun.*

In seiner dunkelsten Stunde tut Jesus Fürbitte für seine schlimmsten Feinde! Damit tut Jesus genau das, was er zeitlebens – zB. in der Bergpredigt – gelehrt hatte: *Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen. (Mt 5,44)*

Jesus hat das in seinem Todeskampf vorgelebt. Das ist beeindruckend. Keine verbalen Angriffe oder gar eine Verfluchung seiner Feinde. Selbst hier erkennen wir Jesu Liebe zu den Menschen. Und er bittet darum, dass sein Vater diese Sünde vergeben möge.

Selbst die Hinrichtung des Messias kann dem Menschen also vergeben werden! So gross ist die Gnade und die Barmherzigkeit Gottes. Und es ist ja genau der Kreuzestod von Jesus, der diese Gnade für uns Menschen möglich macht!

Und es ist eine Gnade, die nicht nur zu diesem Zeitpunkt während der Kreuzigung gilt. Noch Jahre später macht einer der grössten Verfolger der Gemeinde Jesu eine tiefgreifende Erfahrung mit Gott und kehrt zu Jesus um. Es ist Paulus, der diese Erfahrung später im 1. Timotheusbrief beschreibt:

1. Tim 1,12-13 (NGÜ): 12 Ich danke dem, der mir für meinen Auftrag Kraft gegeben hat, Jesus Christus, unserem Herrn; denn er hat mich als vertrauenswürdig angesehen und in seinen Dienst genommen –

¹ Gerhard Maier, Lukas-Evangelium, Edition C Bibelkommentar Neues Testament, Bd. 2, Holzgerlingen: Hänssler, 2007, S. 651–652.

13 ausgerechnet mich, der ich ihn früher verhöhnt und seine Gemeinde mit äußerster Härte verfolgt hatte. Aber er hat sich über mich erbarmt, weil ich in meinem Unglauben nicht wusste, was ich tat.

Auch hier kommt wieder diese Unwissenheit zum Ausdruck – eine Unwissenheit aufgrund des Unglaubens. Paulus hatte nicht verstanden, dass sein Verhalten falsch war.

→ Und Gott hat sich über ihn erbarmt und hat ihm Umkehr ermöglicht, obwohl er so viel Schuld auf sich geladen hatte.

Und genau das gilt auch heute noch: Egal in welche Schuld sich Menschen aufgrund ihres Unglaubens verstricken: Gottes Gnade ist grösser. Vergebung für unser Vergehen ist möglich!

2. warum hast du mich verlassen?

Das zweite Gebet von Jesus, welches einige Stunden später gebetet wurde, lesen wir in *Matthäus 27,45-46* (Luth17 vgl. auch *Mk 15,33-34*): *⁴⁵ Von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. ⁴⁶ Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*

Seit dem ersten Gebet sind sechs qualvolle Stunden am Kreuz vergangen. Es ist jetzt drei Uhr nachmittags. Es wird nicht mehr lange dauern, bis Jesus sterben wird. Und hier betet er: *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*

Warum betet er das genau jetzt? Was hat sich in den letzten Stunden abgespielt? Über die Qualen infolge der Kreuzigung haben wir schon etwas gehört. Dazu kamen die Verspottung und die Demütigungen, die er ertragen musste.

Jetzt um drei Uhr, geschehen im Tempel Dinge mit spannenden Parallelen zum Geschehen auf dem Hügel Golgatha.

- Zum einen ist es die Stunde des täglichen Gebets. Auch Jesus betet jetzt.
- Um diese Zeit brachte man im Tempel jeden Tag das abendliche Opferlamm dar, das Gott seinem Volk geboten hatte (2. Mose 29,39). Genau dasselbe geschieht in diesem Moment auch mit Jesus, der von Johannes als das »Lamm Gottes« bezeichnet wurde (Joh 1,29.36) und hier ebenfalls geopfert wird.
- Dann ist es aber auch die Zeit, wo vor einem Passamahl die Passahlämmer geschlachtet werden. Man geht davon aus, dass in der damaligen Zeit rund 18'000 Passalämmer geschlachtet worden sind. Posaunen und Hörner waren über die ganze Stadt zu hören. Ob Jesus diese am Kreuz wohl hörte? Im Tempel und in der Stadt gedachte man der Befreiung aus der Knechtschaft in Ägypten

und richtete zugleich seine Hoffnung auf die endzeitliche Erlösung.

Und auch das ist es, was hier gleichzeitig auf Golgatha geschieht: hier wird das wahre Passalamm geopfert (1. Kor 5,7), was uns aus unserer Knechtschaft der Sünde befreit und uns zugleich Hoffnung auf die endzeitliche Erlösung gibt.

Dann gilt es zu beachten: Um die Mittagszeit hatte sich der Himmel verfinstert. Seit 3 Stunden ist es dunkel. Es ist eine aussergewöhnliche Dunkelheit. Eine normale Sonnenfinsternis kann maximal 7min und 31s dauern – hier dauert sie 3h an. Es ist eine Dunkelheit, die übrigens auch von ausserbiblischen Schriftstellern erwähnt wird.²

Diese Dunkelheit erinnert uns an eine andere aussergewöhnliche Dunkelheit in der Bibel -> nämlich an die 9. Plage über Ägypten. Das war damals ein Gerichtszeichen über Ägypten. Ein Gerichts-zeichen, das hier nun über Israel sichtbar wird. Doch wem gilt dieses Gericht? Es ist das Gericht Gottes über seinen Sohn! Er trägt die Sünde der Menschheit. Darum gilt das Gericht Gottes ihm.

All diese Dinge sind Jesus bewusst. Er weiss, dass er das Opferlamm und das Passalamm ist. Er stirbt stellvertretend für die Menschheit, mit ihrer Sünde beladen. Und die Finsternis zeigt das Gericht Gottes an, das auf ihm liegt.

Er weiss, dass jetzt der Zeitpunkt kommt, wo er sterben wird!

Wir haben zu Beginn des Gottesdienstes in der Textlesung aus Jesaja 53 bereits diese Brutalität der Kreuzigung wahrgenommen – allem voran auch der Rolle Gottes darin: *Jes 53,10a: Doch dem HERRN gefiel es, ihn zu zerschlagen. Er hat ihn leiden lassen.*

Das ist es, was Jesus hier erlebt! Gott lässt zu, dass er so leiden muss. Er lässt es nicht nur zu, sondern es ist der Wille Gottes! Sein Gericht, sein Zorn entlädt sich über seinem Sohn, der die Sünde der Menschheit trägt.

Und so betet Jesus diese Worte: *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*

Er betet sie nicht einfach, sondern es ist ein Aufschrei, in dem seine ganze körperliche und geistliche Qual spürbar wird!

Und es sind dieselben Worte, mit denen auch Psalm 22 beginnt. Jesus betet den Beginn dieses Psalms.

² Vgl. Fruchtenbaum, Jeschua – das Leben des Messias, Düsseldorf: CMV, 2020, S. 564-565.

Wenn im Judentum ein Bibelvers zitiert wird, bedeutet das, wenn es angebracht ist, dass der gesamte Abschnitt damit gemeint ist. Dass Jesus hier die Eingangsworte von Psalm 22 betet, bedeutet, dass er den ganzen Psalm 22 auf sich bezieht – das erkennen wir spätestens dann, wenn wir ihn ganz lesen.

Somit ist diese Äusserung von Jesus viel mehr als nur das Beklagen der Verlassenheit von Gott. Darum lasst uns diesen Psalm in seiner ganzen Länge hören – im Bewusstsein, dass er prophetisch von Jesu Kreuzigung spricht.

- → Video von Psalm 23 (<https://www.youtube.com/watch?v=6-3ISILweUM>)

Wir sehen: Psalm 22 ist weit mehr als nur ein Klageruf. Psalm 22 beschreibt das Leiden des Gerechten, der sich unschuldig weiss. Genauso rechnet der Beter aber auch mit dem Eingreifen Gottes.

Das Gericht über die Gott-losigkeit ist, dass man Gott tatsächlich los wird. Da Jesus die Sünde der Menschheit trägt (ihre Gottlosigkeit), erlebt er dieses Gericht. Er wird Gott los!

Aber selbst im entsetzlichsten Gericht hört Jesus nicht auf, sich an seinen Gott zu klammern. Selbst im Gericht bleibt es sein Gott.

Dennoch ist es interessant, dass Jesus hier den Begriff «Mein Gott» gebraucht. Das ist in allen vier Evangelien das einzige Mal, dass er so zu Gott oder über Gott spricht. In der Regel nannte er ihn «Vater» (170-mal) oder noch vertrauter «Mein Vater» (21-mal).

An dieser Stelle hier wird die Beziehung zwischen Jesus und seinem Vater rechtlich formal. In diesem Moment ist es sein Gott, der ihn infolge des Gerichts verlässt.

Wenn Jesus nun den 22. Psalm betet, kommt er auch zu Aussagen wie in **V. 5**: *»Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.«*. Und auch ab Vers 23 klingt dann die Erhörung von Jesu Hilferuf ebenfalls bereits ganz stark an. Aber zunächst bricht erst einmal die Hölle über Jesus herein.

Jesus erleidet Gottverlassenheit stellvertretend für uns Menschen. Die Folge eines Gott-losen Lebens ist, dass man Gott endgültig los wird. Ewige Gottverlassenheit.

→ Damit ein Mensch das nicht erleiden muss, hat Christus sich diesem Gericht stellvertretend hingegeben.

3. In deine Hände / Es ist vollbracht

Kurze Zeit nach dem zweiten folgt auch das dritte Gebet von Jesus. Davon lesen wir wiederum bei Lukas:

Lukas 23,44-46 (Luth17): ⁴⁴ Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde, ⁴⁵ und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei. ⁴⁶ Und Jesus rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er.

Hier bestätigt das, was wir schon aus Psalm 22 herausgespürt haben: Jesus stirbt mit grosser Zuversicht auf seinen Gott – resp. Nennt er ihn hier wieder Vater. Es zeigt, dass sein Hilfescrei beantwortet wurde.

Dieses Gebet hier ist wiederum ein Psalmzitat, dieses Mal aus Psalm 31, der 6. Vers – allerdings betet Jesus nur den ersten Teil! Der ganze Vers lautet: *In deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.*

Wir erkennen hier die Gewissheit der Gebetserhörng. Mit dieser Gewissheit des erhört seins starb Jesus. Jesus stirbt in Zuversicht zu seinem Vater.

Es ist vollbracht

Nun ist allerdings nicht ganz klar, ob Jesus sogleich nach diesem Gebet stirbt – oder ob er zuerst noch etwas anderes gesagt hat.

Denn im Johannesevangelium lesen wir folgendes: *Johannes 19,30 (Luth17): Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied.*

Was er nun zuletzt gesagt hat, ist schwer zu beurteilen, da wir nicht alle seine Aussagen und Gebete im selben Evangelium finden. Persönlich habe ich den Eindruck, dass diese drei Worte hier – es ist vollbracht (im griechischen ist es sogar nur ein Wort: *tetelestai*) - ganz zum Schluss kamen. So relevant ist das aber gar nicht – viel wichtiger ist die Aussage dahinter!

Tetelestai bedeutet so viel wie: «es ist beendet», «es ist ausgeführt» - ja dieses Wort findet sich auch auf antiken Steuerbescheinigungen und bedeutet dort so viel wie «vollständig bezahlt».

Im Mund von Jesus bedeutet es: der Preis für unsere Erlösung von der Sünde wurde durch den Tod von Jesus Christus vollständig bezahlt.

All die Tiere, welche Israel über Jahrhunderte geopfert hatte, waren nur eine Anzahlung im Hinblick auf dieses endgültige Opfer von Jesus. Die Opfer des Alten Bundes konnten keine endgültige Erlösung bringen – erst das Opfer von Christus setzt unter den Schuldschein eines Menschen die Bemerkung: vollständig bezahlt!

Wir wissen nicht, ob dieses letzte Wort auch ein Gebet war oder für alle anwesenden Personen gedacht war – oder vielleicht sowohl als auch?

Auch das kommt letztlich nicht darauf an, denn so oder so: Sie sind eine Aussage des Triumphs Jesu über die Sünde, Tod und Teufel!

Ein Triumph, der wiederum in einem begleitenden Zeichen zum Ausdruck kommt: Der Vorhang im Tempel, der das Allerheiligste vom Heiligen abtrennt, wird im selben Augenblick zerrissen, wie Jesus stirbt.

Wir müssen wissen: Dieser Vorhang war nicht nur ein altersschwacher und dünner Stoffetzen. Es war ein 9m breiter und 9m hoher (andere sagen sogar 18m hoher) Vorhang mit einer Dicke von 10cm! Es war eigentlich eine Stoffmauer! Matthäus berichtet uns davon, dass dieser Vorhang von oben nach unten zerrissen wurde -> Hinweis auf das göttliche Wirken.

Die Symbolik dahinter ist: Solange das mosaische Gesetz als Lebensregel in Kraft war, hatte nur ein Mann aus einer Familie, aus einer Sippe, von einem Stamm, aus einem einzigen Volk (also nur ein einziger Mann der ganzen Menschheit), Zutritt zur Gegenwart Gottes im Allerheiligsten. Das war der jüdische Hohepriester. Aber auch er hatte dieses Vorrecht nur an einem Tag im Jahr, dem Versöhnungstag.

Das Zerreißen des Vorhangs zeigt an, dass der Tod von Jesus das mosaische Gesetz ausser Kraft setzt. Das Gesetz ist nicht mehr die Lebensregel, sondern die Gnade Christi. Und deshalb wurde der Zutritt in Gottes Gegenwart für alle Menschen möglich.

Dieses Wirken Gottes im Tempel zeigt uns: Jetzt beginnt etwas Neues! Jesus hat sein Werk vollbracht!

Von dem Augenblick an, als das «Es ist vollbracht» gesprochen wurde, war das Erlösungswerk nicht mehr rückgängig zu machen. Keine Macht kann das Kreuz mehr aus der Erde reißen.

Der stellvertretende Opfertod von Jesus Christus gilt für jeden Menschen, der das will) Der Zugang zum dreimal heiligen Gott ist frei!

Das Gericht über unsere Schuld hat sich über Jesus Christus entladen, damit wir das Leben haben dürfen.

Mit diesem Gedanken möchten wir in den nächsten Teil des Gottesdienstes übergehen. Lasst uns dazu eine Person vor Augen halten, die in der ganzen Kreuzigungsgeschichte eine Nebenrolle einnimmt, aber dennoch namentlich bekannt ist: Barabbas. Barabbas war der Mann, ein verurteilter Aufständischer und Mörder, der ursprünglich an diesem Kreuz hätte gekreuzigt werden müssen. Noch am frühen Morgen

desselben Tages war er sicher, dass er gekreuzigt werden wird. Doch das Volk forderte seine Freilassung und dafür die Verurteilung von Jesus.

Stellen wir uns nun diesen Barabbas vor, wie er der Kreuzigung dieser drei Männer beiwohnte. Er sieht, wie Jesus an dieses Kreuz genagelt wird. Er sieht dieses Leiden und er weiss genau: *Das ist mein Kreuz. Dort hätte ich sterben müssen. Aber nun vertritt mich Jesus.*

An diesem Beispiel von Barabbas wird deutlich, was der Kreuzestod von Jesus für jeden einzelnen von uns bedeutet: Jesus hat «für mich» und «für uns» dort gehangen. Im übertragenen Sinne ist dies mein Kreuz! Dort hätte ich hängen und sterben müssen – aufgrund meiner Gottlosigkeit! Aber Jesus hat mich vertreten.

Evangelistisches Fenster

Im Abendmahl werden wir anschliessend diese Tatsache feiern und bezeugen. Ich möchte an dieser Stelle aber noch ein Fenster öffnen: Vielleicht sitzt du heute Morgen in diesem Gottesdienst und hast zum ersten Mal verstanden, was Jesus da eigentlich für dich getan hat, und du fragst dich: *Wie wird diese Stellvertretung Jesu für meine Schuld denn nun in meinem Leben wirksam? Geschieht dies automatisch oder muss ich etwas tun?*

Ich möchte die Antwort darauf mit den Worten von Petrus geben. In seiner Pfingstpredigt hat er nämlich genau diese Frage beantwortet:

Apostelgeschichte 2,38: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden,

Busse tun heisst so viel wie: Umkehren! In einem Gebet zu Jesus kommen und ihm sagen, dass ich meinen bisherigen Lebensweg, mein Gott-looses Leben bereue und ablegen möchte. Dass ich umkehren möchte und neu mit ihm als Herrn und Erlöser leben will.

Busse tun, dass kannst du ganz für dich allein – zum Beispiel während dem folgenden Lied. Du darfst aber auch sehr gerne anschliessend an den Gottesdienst auf mich zukommen, dass wir diesen Schritt gemeinsam beten können – oft ist das eine wertvolle Hilfe.

Und zum zweiten ruft Petrus die Menschen zur Taufe auf. Busse und Taufe gehören zusammen. Die Taufe ist der sichtbare Ausdruck dessen, was durch die Busse im Herzen eines Menschen geschieht. Darum ruft Petrus zu beidem auf: Busse und Taufe -> das gehört beides zusammen. Auch hier darfst du gerne anschliessend an den Gottesdienst auf mich zukommen, wenn du dazu weitere Fragen hast.

Wir werden nun ein Lied zusammen singen, das uns auffordert diesen Gang in die Gegenwart Gottes, zu seinem Thron, der jetzt ja frei ist, zu unternehmen.

- ➔ Für viele von uns zum wiederholten Male. Wir dürfen (und sollen) immer wieder zu Gott kommen.
- ➔ Für Einzelne von uns ist es vielleicht zum ersten Mal – du darfst diesen Weg mutig gehen.

➔ Muetig chum i vor din Thron.